



NOZ West
Ausgabe vom 18. Juli 2014
Seite 22
Ressort Lokales

Ausgegrenzt und stigmatisiert

Buch beleuchtet Schicksal der Osnabrücker Sinti und Roma



Exemplarisch für das Schicksal von Sinti und Roma: die Siedlung „Papenhütte“ (hier ein Foto von 1950). Foto: Archiv

poel Osnabrück. Ihr Schicksal steht bis heute ein wenig im Schatten der Ungeheuerlichkeit noch größerer Zahlen: Zu den Opfern der nationalsozialistischen Rassenpolitik zählten von Anfang an auch Sinti und Roma – rund 500 000 wurden im Holocaust ermordet. Die Verfolgung und Deportation Osnabrücker Sinti und Roma beleuchtet eine neue Veröffentlichung des Vereins für Geschichte und Landeskunde.

„Anhaltende Ausgrenzung – Diskriminierung und rassistische Verfolgung von ‚Zigeunern‘ in Osnabrück von den 1920er bis in die 1950er Jahre“ lautet der volle Titel der wissenschaftlichen Analyse. Im Auftrag des Büros für Friedenskultur hatten der Sozialwissenschaftler Michael Schubert und der Historiker Duncan Cooper die Verfolgung von in Osnabrück lebenden Sinti und Roma während der NS-Zeit untersucht.

Für ihre Politik den sogenannten Zigeunern gegenüber konnten die Nationalsozialisten auf tief liegende Ressentiments zurückgreifen, erklärte Schubert: Ausgrenzung und Stigmatisierung seien für Sinti und Roma eine prägende Erfahrung, die lange vor dem Nationalsozialismus beginne und mit ihm kein Ende gefunden habe. Bereits mittelalterliche Quellen zeichneten ein Bild von Isolation und Ablehnung, ab dem 18. Jahrhundert sei die Zuschreibung negativer Eigenschaften zunehmend durch behördliche Erlasse befördert worden. Die rassistische Ideologie der Nazis habe auf dieser Grundlage die Ausgrenzung bis zur physischen Vernichtung hin vorantreiben können.

Exemplarisch für das Schicksal Osnabrücker Sinti und Roma wird in dem Buch die „Papenhütte“ untersucht, eine ehemalige Siedlung am heutigen Kiefernweg. Mehrheitlich von Sinti und Roma bewohnt, knüpft die Forschung hier den Bezug zur Gegenwart: Nach der Brutalität des NS-Regimes bleibt Ausgrenzung auch in der Nachkriegszeit zentrales Merkmal für das Verhältnis zwischen Sinti und Roma und Mehrheitsbevölkerung.

Anhand aktueller Umfragen belegten die Wissenschaftler die starke Verbreitung des Antiziganismus bis in die Gegenwart. Dem Buch erwachse so auch eine politische Komponente: Das Buch sei ein wichtiger Baustein, um Bewusstsein zu schaffen, erklärte Oberbürgermeister Wolfgang Griesert anlässlich der Buchpräsentation, behandelt werde kein abgeschlossener Prozess, sondern eine auch aktuell prägende Entwicklung.

Manfred Böhmer vom Niedersächsischen Verband betonte die Wichtigkeit, mit dem Buchprojekt die Öffentlichkeit zu erreichen: „Wir kennen unsere Geschichte“, so Böhmer. Es sei wichtig, dass die Perspektive von Sinti und Roma in der kollektiven Geschichtswahrnehmung stärker Eingang finde, um auch in der Gegenwartsgesellschaft bestehende Vorurteile und Missverständnisse auflösen zu können.

Duncan Cooper, Michael Schubert: „Anhaltende Ausgrenzung. Diskriminierung und rassistische Verfolgung von ‚Zigeunern‘ in Osnabrück von den 1920er bis in die 1950er Jahre“, Verein für Geschichte und Landeskunde Osnabrück, 142 Seiten.